


DerWesten - 21.09.2009

<http://www.derwesten.de/nachrichten/nachrichten/wr/tatort-westfalen/2009/9/21/news-134037469/detail.html>

Rauschgift

Amphetamine lösen Heroin als Modedroge ab

 Tatort Westfalen, 21.09.2009, Tim Müßle



Im Westen. Im Märkischen Kreis werden knapp drei Drogendelikte am Tag begangen, im Kreis Unna sind es zwei. Dortmund kommt auf fünf Straftaten pro Tag, die mit Drogen zusammenhängen – Besitz, Verkauf, Schmuggel, Beschaffungskriminalität.

Zwar sind die Städte Köln und Düsseldorf mit 18 und neun Drogen-Taten pro Tag immer noch Spitzenreiter der Statistiken des Landeskriminalamtes. Doch so friedlich, wie es im Sauerland und in Westfalen aussieht, ist es nicht. Auch hier werden Drogen gezüchtet, gebraut, geraucht, geschnupft, geschluckt und gespritzt.

»Heroin ist nicht mehr zeitgemäß«

Insgesamt stellte die Polizei in NRW im Jahr 2008 mehr als 57 000 Fälle von Rauschgiftkriminalität fest. Tatsächlich bleiben die meisten Delikte im Verborgenen. Die Zahlen „sagen lediglich etwas über polizeiliche Kontroll- und Überwachungsaktivitäten aus, aber nichts über den tatsächlichen Umfang des Problems. Die von der Polizei registrierten Taten sind nur die Spitze des Eisberges“, sagt Professor Thomas Feltes, Kriminologe an der Ruhr-Uni Bochum und ehemaliger Sucht-Experte der Bundesregierung.

INFO

500 Milliarden Umsatz

- 2008 hat die Polizei in NRW gut 4,5 Millionen Euro an Vermögen sichergestellt im Zusammenhang mit Drogendelikten. Doch der tatsächliche Umsatz und Gewinn mit Narkotika liegen offenbar viel höher.
- Weltweit, so schätzt der Kriminologe Prof. Thomas Feltes von der Ruhr-Uni Bochum, werden jährlich gut 500 Milliarden US-Dollar im Drogenhandel umgesetzt. „Drogenhandel ist für manche Staaten Einnahmequelle Nummer 1“, sagt Feltes. „Nicht nur der US-Geheimdienst CIA war und ist in den Drogenhandel verwickelt.“

Hinzu kommt die Beschaffungskriminalität. Manche Drogenkranke fälschen Rezepte oder rauben, um an die Narkotika zu kommen, die vielleicht nur eine Haustür entfernt hergestellt werden. Zum Beispiel in Oer-Erkenschwick. Ende 2008 dringt die Polizei in die Wohnung eines 30-Jährigen ein und hebt ein ganzes Labor für Amphetamine aus. Während die Taten im Zusammenhang mit den klassischen Drogen Heroin, LSD oder Kokain seit Jahren in NRW weniger werden, stellt die Polizei immer mehr Amphetamine sicher: 2001 waren es noch 1546 Fälle, 2008 schon 5478.

„Heroin ist einfach nicht mehr zeitgemäß“, sagt Hans-Jürgen Gass, Vorstandsmitglied der Ginko-Stiftung in Mülheim, einer Drogen-Beratungsstelle für Jugendliche, zusammen mit anderen Einrichtungen zuständig für Drogenprävention in ganz NRW. „Amphetamine werden genommen, um abzufeiern, um die Partys durchzustehen und um mit vermeintlich nicht erfüllbaren Leistungsanforderungen klar zu kommen.“ Forscher Thomas Feltes bezeichnet Amphetamine sogar als „Modedroge schlechthin, und zwar in allen gesellschaftlichen Schichten. Amphetamine machen wach, kontaktfreudig und

kurzfristig leistungsstärker. Alles ‚Tugenden‘, die in unserer multimedialen, postmodernen Leistungsgesellschaft verlangt werden“, sagt Feltes.

Auch Cannabis wird leicht verstärkt gehandelt und geraucht, registriert die Polizei. 2007 wurden 19 776 Fälle gezählt, 2008 waren es 20 169. Deshalb nehmen die Fahnder seit einiger Zeit besonders die Plantagen ins Visier. 2008 kamen sie einem 33-jährigen Mann aus Holland auf die Spur, der über 500 Hanf-Pflanzen in einem ehemaligen Nato-Munitionsbunker in Kevelaer angelegt hatte. „Immer häufiger kommen Hintermänner aus den Niederlanden nach Deutschland, um hier Hanf anzubauen“, erklärt Frank Scheulen, Sprecher des Landeskriminalamtes.

»Einen Rückfall hätte ich nicht überlebt«

„Denn in Holland ist der Verfolgungsdruck gestiegen.“ Selbst so friedlich erscheinende Fleckchen wie der Kreis Olpe sind weit davon entfernt, drogenfrei zu sein. 332 Fälle wurden 2008 bekannt. Im Vergleich mit Kreisen wie HSK, EN oder MK liegt Olpe ganz vorne, was die Narkotika-Delikte pro Einwohner angeht. Und es ist so leicht, Drogenopfer zu werden. Holger W. aus Dortmund hat es erlebt. Der 38-Jährige fing mit 13 bereits

an, Cannabis auszuprobieren. Drei Jahre später verkauft er das Rauschmittel. 1991 begann seine klassische Drogenkarriere: W. probierte auch Heroin und Kokain. „Ich hatte nicht die Kraft, aufzuhören, habe nur noch auf die Handschellen gewartet“, sagt er. Zwei Mal versucht er den Entzug, scheitert. 1999 wird er verhaftet, Zwangstherapie. W. trifft die klare Entscheidung zum „Nein“: „Noch einen Rückfall hätte ich nicht überlebt.“ Seitdem ist er „clean“.

Der Kampf gegen Drogen ist ein Kampf gegen Windmühlenflügel. „Drogenhandel wird international massiv auch mit militärischen Mitteln bekämpft – seit Jahrzehnten weltweit weitgehend ohne Erfolg“, sagt Feltes, „solange wir Drogenkranke als Straftäter betrachten, solange wird sich nichts Wesentliches ändern.“